

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 26 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi'straße Nr. 20; die Redaktion Miklosi'straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Coudenhove!

Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte Meines Statthalters im Königreiche Böhmen und um Übernahme in den dauernden Ruhestand hiemit in Gnaden willfahre, gedente Ich der hervorragenden Verdienste, die Sie sich während eines nahezu fünfzehnjährigen erfolgreichen Wirkens in dieser Stellung erworben haben.

Von hoher Auffassung Ihrer amtlichen Pflichten erfüllt, haben Sie unter schwierigen Verhältnissen die Verwaltung des Landes mit unermüdlichem Eifer und strengster Unparteilichkeit geführt, stets eingedenk des Wohles aller seiner Bewohner, dem Ihre aufopfernde Sorge und Ihr volles Können gewidmet war.

Anlässlich Ihres Scheidens aus dem aktiven Dienste spreche Ich Ihnen hiefür neuerlich Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank aus, mit dem Ich die besten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen verbinde.

Wien, am 17. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Wiedenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. Jänner d. J. den Geheimen Rat Franz Grafen Thun-Hohenstein zum Statthalter im Königreiche Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Wiedenburger m. p.

Fenilleton.

Signoretto.

Aus den Aufzeichnungen eines Marine-Freiwilligen.

Von J. Walla.

Den Spitznamen Signoretto hatten ihm die übrigen Matrosen nur spottweise verliehen, weil es sie ärgerte, daß er so vornehme Passionen hatte. Signoretto rauchte nämlich nur Zigarren. Langte es vom Solde nicht für eine ganze, wenn auch sogenannte „kurze“ Zigarre, so las er die Stummel auf, die von den Herren Offizieren und Freiwilligen wegwerfen wurden, und rauchte sie zu Ende. Unserer Auffassung nach hätte also schon auf Grund dieser nicht allzubiel Zimperlichkeit vertratenden Gewohnheit die Beschuldigung der übrigen Matrosen für unberechtigt erklärt werden müssen; doch ihrer Ansicht nach kam es vor allen Dingen in Betracht, daß er das Tabakkauen verabscheute, nicht aber, woher der Signoretto seine Zigarren holte.

Er lehrte sich indessen gar wenig daran. Sobald sein Dienst zu Ende war, kauerte er sich neben dem am Schiffsbug aufgestellten Wachtposten hin, blickte mit ruhigen, aber ewig traurigen Augen aufs Meer hinaus und sang melancholische Lieder dazu. Diese Lieder waren sich niemals gleich und nie hörte ich eine Weise zweimal von ihm. Von ihrem Text weiß ich nicht viel zu sagen, denn er verschluckte ihn zumeist; immerhin entnahm ich der Melodie, daß sie immer dem gleichen Gegenstande gelten mochte, denn der traurige, bedrückte Ausdruck seiner Augen blieb stets der gleiche. Es waren langgezogene, schleppende Gesänge voll unendlicher Melancholie und Schwermütigkeit.

Er sang sehr gerne und komponierte seine Lieder offenbar selbst, um sie, kaum daß sie entstanden, auch schon wieder zu vergessen. Mit seinen Kameraden verkehrte er nicht viel und sang wohl mehr für sich; aber den Rücken wendete er ihnen niemals. Die Ursache davon war indessen nicht so sehr in seiner unabweisbaren Rechtschaffenheit, wie mehr noch in dem Umstande zu

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Jänner 1911 (Nr. 14) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 2 „Deutscher Michel“ vom 14. Jänner 1911.
- Nr. 1 „Fachblatt der Handschuhmacher in Österreich-Ungarn“ vom 12. Jänner 1911.
- Nr. 4 „Syoboda“ vom 14. Jänner 1911.
- Heft 3 „Zivot. Casopis pro myslici lidi.“
- Nr. 9 „Deutsches Volksblatt“ vom 12. Jänner 1911.
- Nr. 1 „Novy Jihočeský Dělák“ vom 13. Jänner 1911.
- Die in Büm erschienenen nichtperiodischen Druckschriften: „Važená hospodyňka“ und „Německo-židovské výrobky jsou.“
- Nr. 2 „Bočian“ vom 15. Jänner 1911.
- Die im Verlage der Redaktion der Zeitschrift: „Boruta“ erschienene Flugchrift: „Macedonezyk et consortes w swietlo prawdy czyli tajemnica Krakowskiego kryminatu.“
- Nr. 2 „Dubrovnik“.

Nichtamtlicher Teil.

Portugal.

Der portugiesischen Gesandtschaft in Wien ist aus Lissabon eine amtliche Mitteilung folgenden Inhaltes zugegangen: Der Ausschuß der Eisenbahner richtete an die Regierung eine Kundgebung, in welcher erklärt wird, daß die Teilnehmer an dem nunmehr beigelegten Zustande nicht im entferntesten beabsichtigen, sich gegen die Streikvorschriften und die Autorität der Regierung aufzulehnen. Hierauf veranstaltete eine große Menge von Eisenbahnern vor dem Gebäude des Ministeriums des Außern eine Loyalitätskundgebung für die Regierung. Was den Streik der Gasarbeiter betrifft, ist die gegen sie erhobene Beschuldigung der Sabotage unbegründet. An die Stelle dieser Streikenden sind in sehr disziplinierter Weise Feuerwehrlente und Marinesoldaten getreten und die Gasfabriken werden von der republikanischen Garde bewacht. Es ist jedoch kein Versuch

suchen, daß bei Marinesoldaten die Charge auf dem nach rückwärts gelegten blauen Kragen zu erkennen ist. Und Signoretto's Kragen wies keine Sterne, sondern nur — den für sie bestimmten Platz auf.

In den zwei Zipfeln des vom vielen Waschen verblaßten blauen Leinwandkragens waren je zwei dunklere Stellen zu sehen, die, näher betrachtet, die Umrisse eines Sterns aufwiesen. Daraus war zu erkennen, daß an diesen dunkleren Stellen früher einmal Sterne geprangt hatten, die die Leinwand an diesem Punkte vor dem Verblässen schützten.

Ja, diese Sterne . . . Als die noch an seinem Rücken glänzten!

Jedes irgendwie in Betracht kommende Mitglied der Familie Signoretto's diente bei der Marine. Sein Vater, sein Bruder, ja sogar sein Schwager; aber Sterne hatte noch kein einziger bekommen. Er war der erste in der Familie, der sich dieser Auszeichnung für würdig erwiesen hatte. Seine Familie war denn auch nicht wenig stolz auf ihn, und als sie davon Kenntnis erhielt, kam die blonde Gigia selbst an Bord, um ihm die Sterne anzunähen. Dabei zählten sie natürlich, wie viele Monate er noch zu dienen hätte . . . Zehn waren es noch . . . Na, nächstes Jahr um diese Zeit würden sie sich also in der Kirche der Madonna del Mare trauen lassen.

Man tat dem ausgezeichneten Familienmitgliede alle erdenkliche Ehre an. Signoretto war denn auch überglücklich, unaussprechlich glücklich, und das machte ihn ein wenig übermütig, führte aber auch sein Verderben herbei!

Seit kaum fünf Monaten war er Unteroffizier und eines Tages gerade im Dienst, als man mittelst Fahnen-signale mit einemale die Weisung erhielt, dem Schiffskommandanten mit einem Rahne entgegenzufahren. Schon nach wenigen Minuten schaukelte das leichte Boot auf dem Wasser, der im Dienst befindliche jüngste Offizier stellte sich ans Steuer und meldete dem Kapitän, daß man fahren könne.

Signoretto war der erste Ruderer.

„Vorwärts!“ ertönte das Kommando des Offiziers.

zur Störung der öffentlichen Ordnung unternommen worden. Es erfährt im ganzen Lande starke Mißbilligung, daß die Streikbewegung im gegenwärtigen Zeitpunkt veranstaltet wurde, in dem sie ungeachtet ihres ruhigen Verlaufs in den konservativen Kreisen des In- und Auslands ungünstige Urteile über die innere Lage Portugals hervorrufen könne. Mit dem Protest gegen die Ausstände verknüpfen sich Kundgebungen der Anhänglichkeit für die neuen Einrichtungen und die provisorische Regierung. In Lissabon fand auf dem Plage, wo sich die Regierungsgebäude befinden, eine solche Kundgebung statt, an welcher eine Menge von mehreren Tausenden von Personen, darunter die früheren Carbonari, teilnahmen. Ferner wurde zu Ehren der provisorischen Regierung im Teatro San Carlo von den Kreisen der Industrie und des Handels ein Festmahl veranstaltet, bei welchem man insbesondere den Justizminister Dr. Costa als Urheber von Dekreten, durch welche seit langem erhobene Forderungen erfüllt worden sind, gefeiert hat.

Nach einer Meldung aus Lissabon wird die abermals verbreitete Nachricht, daß die Behörden in bezug auf Telegramme über die innere Lage eine Art von Zensur ausüben, an amtlicher Stelle als vollständig unbegründet erklärt.

Japanische Marine.

Aus London wird geschrieben: Infolge der enormen maritimen Entwicklung, die Japan während der letzten Jahre genommen hat, begnügt sich dieses Land nicht mehr nur mit dem Bau der für seinen eigenen Bedarf erforderlichen Schiffe, sondern es fängt an, auch Schiffe für andere Staaten zu bauen. Vor kaum fünf Jahren, als die letzten im Ausland gebauten japanischen Kriegs-

Zehn Matrosen neigten den Oberkörper rasch vornüber, um ihn im nächsten Augenblick mit gespannten Armen wieder zurückzuneigen; fünf Paar Ruder legten sich zum Versten gegen das feuchte Element und eine silberne schillernde Spur hinter sich zurücklassend, glitt das schlanke Fahrzeug einer Schlange gleich über das spiegelglatte Wasser, in dem sich die Sonne spiegelte.

„Eins-zwei, eins-zwei!“ zählte Signoretto im Takt, um sich in regelmäßiger Wiederholung vor- und rückwärtszuneigen, da sich die übrigen nach ihm richteten.

Munteren Tones sagte der Offizier:

„Vorwärts, Jungens! Greif aus, Signoretto! Der Kommandant wartet am Ufer.“

Kaum daß die Ruder das Wasser berührten. Sie küßten es förmlich nur und der Kahn flog dahin, als hätte er Flügel gehabt.

„Bravo, Jungens!“ sagte der Offizier. „Na, kein Wunder! Signoretto arbeitet ja . . . mit fünf Pferdekraften.“

In diesem Augenblick blieb das Boot mit einem Ruck stehen, als wäre es gegen etwas aufgefahren, und mitten entzweigebrochen flog Signoretto's Ruder in weitem Bogen aufs Wasser hinaus.

„Was war das?“ fragte der Offizier, der auf ein Haar zu Boden gestürzt wäre.

„Nichts!“ brummte Signoretto ingrimmig und sein Auge bligte. „Mein Ruder ist gebrochen.“

Die Matrosen blickten sich gegenseitig an. Sie wußten, was geschehen war. Er hatte sein Ruder gegen das Boot gelegt und bei seiner Riesenkraft hatte eine einzige Armbewegung genügt, um den wie ein Pfeil dahinschießenden Seelentränker aufzuhalten, wenn auch das Ruder in seiner Hand dabei zerbrach.

„Wir haben noch eines in der Reserve“, sprach Signoretto, dem Offizier starr ins Auge blickend; dann nahm er das Reserveruder zur Hand und ließ es in die Rille gleiten.

„Na, dann vorwärts!“ wiederholte der Offizier und nahm die Steuerchnur von neuem zur Hand. „Mit fünf Pferdekraften, Signoretto!“

(Schluß folgt.)

Schiffe, der „Kashima“ und der „Katori“, in England angekauft wurden, haben die Japaner mit der ihnen eigenen Tüchtigkeit ihre Werften vollständig umgearbeitet und modernisiert und in ihren Hauptwerften in Yokosuka, Kure und Sasebo große Schiffe und große Docks gebaut, so daß gegenwärtig jede dieser Staatswerften gleichzeitig zwei große Kriegsschiffe von neuestem Typ bauen kann, während mehrere Privatwerften den Bau eines Dreadnought vorbereiten. Von anderen weniger bedeutenden Werften, in Kobe, Nagasaki und Kawanak, können Schnellkreuzer von mittlerem Verdrang beschleunigt gebaut werden, und die Werften in Maidzuru, Uraga und Osaka sind besonders eingerichtet für den Bau von Torpedobooten. Die größte staatliche Werft (in Kure) beschäftigt in Friedenszeiten 12.000 bis 15.000 Arbeiter und in Kriegszeiten stellt sich diese Zahl auf 30.000. Der Lohn der geschicktesten Arbeiter beträgt ungefähr zwei Schilling täglich; dadurch ist leicht erklärlich, warum Japan seine großen Kriegsschiffe zu einem viel billigeren Preise bauen kann als die anderen Seemächte. Die japanischen Werften lieferten Schiffe an China und selbst an die Vereinigten Staaten von Amerika. Die einzige Schwierigkeit, welche noch zu überwinden bleibt, ist das Fehlen großer Stahlwerke und Kanonenwerkstätten, für die Japan vom Auslande heute noch abhängig ist. Aber ein sehr bedeutendes Werk, das den besten auswärtigen Werken ähnlich werden und bald die gesamte Artillerie und Panzerung für die japanische Flotte liefern soll, ist in Muroran angelegt worden. Die Miyabara-Werkzeuge und die Shimose-Munitionsfabrik befinden sich auf der Insel Nippon.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Jänner.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Freiherr von **Vienerth** hat abermals gezeigt, daß er nicht durch schön gesehene Worte und pathetische Redefiguren eine Augenblickswirkung erzielen, vielmehr Aufschluß geben, Zweifel zerstreuen, überzeugen und gewinnen will. Klarheit und Offenheit sind die Leitsterne, denen er folgt. Das erweist auch seine Doppelerklärung, in der er sich mit besonderem Nachdruck zu einer unbedingt objektiven, rein sachlich geführten Verwaltung bekannte, die allen anderen Erwägungen und Einflüssen entrückt bleiben muß und deren leitender Grundsatz auch auf die Politik angewendet werden kann.

Nach einer Meldung aus Rom glaubt man in vatikanischen Kreisen, daß die Neubefetzung der **päpstlichen Nuntiatur in Wien** innerhalb vierzehn Tagen erfolgen dürfte. Es werden als Kandidaten für diese Stellung noch immer der Nuntius in Brüssel, Mgr. Tacci, der Nuntius in Brasilien, Mgr. Bavona, der Bischof von Spoleto, Mgr. Serafini, und zwei andere italienische Bischöfe genannt; die Ansichten über die mutmaßliche Entscheidung des Papstes sind in den erwähnten Kreisen schwankend.

Aus **Sarajevo** wird berichtet: Der belgische Theologieprofessor Don Pietro Bastien, der vom Papste nach Venedig entsendet wurde, um die zwischen dem **erzbischöflichen Stuhl** und den **Franziskanern** bestehenden strittigen Fragen in genauester Weise zu erheben und dem Heiligen Vater darüber Bericht zu erstatten, hat

sich im Auslande. Er zögerte damals keinen Augenblick, seine angenehme, sichere Stellung aufzugeben und in die Heimat zurückzuführen, um der schmerzgebeugten Witwe mit Rat und Tat beizustehen.

In der ersten Zeit fühlte Frau Professor sich von des Sohnes selbstloser Güte bedrückt, aber als sie ihm erklärte, seine Opfer nicht länger annehmen zu können, unterbrach er sie und sagte mit herzugewinnender, überzeugender Offenheit:

„Liebe Mutter, von ‚Opfer‘ bringen darf zwischen uns keine Rede sein. Du mußt mir schon gestatten, zu tun, was ich als mein Recht und meine Pflicht erachte, und was mir, nebenbei gesagt, Freude macht. Übrigens tragen wir ja doch die Kosten für Kätes und Harrys Erziehung gemeinsam, Mütterchen.“

Mit der hervorgehobenen „Gemeinsamkeit“ in Geldsachen war's nicht weit her. Bei allen großen Ausgaben nahm Erhard den Hauptanteil als sein „Recht“ in Anspruch, ja eigentlich trug er die von Jahr zu Jahr sich steigenden Kosten für der jungen Geschwister Erziehung allein.

Der Kommerzienrat und Frau Professor Ritter gefielen einander augenscheinlich. Der alte Herr ließ keine Gelegenheit vorübergehen, die Mutter seines ersten Beamten in irgend einer Weise auszuzeichnen, und Zimgard unterstützte darin den Vater.

Das junge Mädchen fand sich wunderbar hingezogen zu der älteren Frau, und wiederum Frau Ritter hatte das liebevolle Wesen mit dem sinnigen Gemüt seit Beginn ihrer Bekanntschaft ins Herz geschlossen. Ihre Zuneigung wuchs, je mehr sie sich überzeugte, wie wenig Frau Reimann sich eignete, der mutterlosen Waise die Frühverlorene zu ersetzen.

Paulinenhof.

Roman von **A. Marby.**

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Witzartig streifte Frau Reimanns Blick das junge Mädchenangesicht. Kein Zug veränderte sich darin, als Zimgard erwiderte:

„Ich teile deine Erwartung, lieber Vater. Zu allererst wünsche ich aber dem armen, kranken Theo volle Genesung.“

„Sie liebes, gutes Herz! Hätte mein Theo Sie hören können! Schon allein Ihre herzliche Teilnahme müßte ihn gesund machen“, flüsterte Frau Reimann voll Rührung und gut gespielmtem Entzücken.

Zimgard gab darauf keine Antwort. Frau Reimanns Ton und Wesen widerte sie an, in letzter Zeit mehr als je, seit sie Frau Professor Ritter kennen gelernt hatte.

Mit vorzüglicher Bildung verband diese Dame eine wahrhaft vornehme Gesinnung, ein fein empfindendes Gemüt und lautere Herzensmilde und Güte. Doch hielt sie auch nicht zurück mit Tadel, wo es zu tadeln galt; mit pflichtbewusster Strenge leitete sie die Erziehung ihrer beiden Kinder.

„Wenn Kinder väterliche Zucht entbehren müssen“, sagte Frau Ritter ernst, „ist es der Mutter heilige Pflicht, ihren vaterlosen Kindern Mutter und väterlicher Erzieher zu sein.“

Frau Ritter wurde das verantwortliche schwere Amt durch ihren Stiefsohn wesentlich erleichtert. Beide waren gleichgesinnte, edle Naturen, im Denken und Handeln einander ebenbürtig.

Als Professor Ritter im kräftigsten Mannesalter einem typhösen Fieber erlag, befand sein ältester Sohn

heute hat uns der Vatikan den für Sie bestimmten Brief wieder zurückgeschickt, den ich Ihnen hiermit mit der wiederholten Bitte um Entschuldigung überreiche.“ — Der überraschte Leone Papa erbrach das Siegel und fand in dem Kuvert die beiden für ihn und seine Frau angestellten Freikarten, die inzwischen natürlich verfallen waren.

(Eine Zigenerschlacht in Frankreich.) Zwei Zigeunerbanden kamen in zwei Wagen in Saint Geours de Marenes bei Bordeaux an und bald darauf gerieten die beiden Stammeshäupter, die sich Stai und Sumaker nennen sollen, in Streit, wobei der Stai den Sumaker erschoss. Nun rückten aus den beiden Hauswagen von rechts und von links Verstärkungen an. Männer, Weiber und Kinder fielen mit Messern, Säbeln und Schießseifen übereinander her und bearbeiteten einander wohl während einer halben Stunde so erfolgreich, daß kein Antlitz vom Blute trocken blieb. Die Franzosen, die Zeugen dieser Zigeunerschlacht waren, wagten aus Furcht vor den Bewaffneten nicht einzuschreiten und so mußte man denn warten, bis eine allgemeine Ermüdung eintrat und dem grausen Kampfe nach und nach ein Ende bereitete. Nach dieser Unterhaltung zogen die Zigeuner weiter und kamen nach dem Städtchen Dax, wo sie gleich bei der Gendarmerie anflingelten, um ihre Verwundeten pflegen zu lassen. Während die Gendarmen hiemit beschäftigt waren, flüchteten die anderen und sind bisher nicht wiedergefunden worden. Den Leichnam Sumakers hat man aufgefunden und auf die Gendarmeriewache gebracht.

(Ein Soldat, der auf großem Fuße lebte.) Von einer merkwürdigen Sendung, die vor fast hundert Jahren bei der französischen Akademie eintraf, erzählt eine Pariser Wochenschrift. Es war ein stattliches Paket, das der Korrespondent der Akademie, Ferrière, im Jahre 1812 nach Paris schickte. Als man es auspackte, fand man darin einen Schuh, der seitdem historisch geworden ist, und dabei die amtlich beglaubigten Papiere eines Soldaten vom 1. Regiment der reitenden Grenadiere. In den Militärpapieren konnte man lesen, daß Jean Baptiste Pritch, geboren in Vellencoble (Montblanc), eine Körpergröße von nicht weniger als 6 Fuß 6 Zoll und 2 Linien hatte, einen Brustumfang von 5 Fuß 8 Zoll und ein Gewicht von 269 Pfund. Er starb am 21. Mai 1804 im Alter von 21 Jahren. Als Kuriosität wurde der Akademie der Schuh dieses Riesen eingeschickt, der so gewaltige Dimensionen zeigte, daß die gelehrten Herren der Akademie an einen Scherz geglaubt hätten, wenn die authentischen Papiere nicht jeden Zweifel beseitigt hätten. Die Konturen der Sohle ergaben eine Länge von ungefähr einen Meter. Aber dem jungen Kriegsmann war es nicht vergönnt, lange „auf so großem Fuße zu leben“, es scheint, daß die Natur ihre Laune bald wieder beruete und den jungen Riesen im besten Jünglingsalter aus der Welt abrief.

(Der Humpelrod — hygienisch!) Während manche Führerinnen der Frauenmode den berühmten Humpelrod schon verurteilt und beiseite geschoben haben, tritt nun die Wissenschaft auf den Plan und tritt aus hygienischen Gründen für die Beibehaltung dieser so viel befehdeten Rodform ein. Professor W. B. Bottomley vom Londoner Kings College malt ein grauenvolles Bild von den Gefahren, denen das Schlepptleid seine schönen Trägerinnen aussetzt, während der Humpelrod seine Trägerin nach Kräften vor Krankheit, Leiden und Tod bewahrt. Der englische Gelehrte hat eine Reihe von getragenen Damenröcken auf ihren Gehalt an Mikroben und Krankheitskeimen untersucht und dabei festgestellt, daß der Humpelrod am gesündesten ist. „Erst kürzlich“, so erklärt der Mann der Wissenschaft, „über-

Mit herzlicher Vertraulichkeit schmiegte Zimgard sich der mütterlichen Freundin an, die ihr freigebig spendete von dem unerschöpflichen Reichtum an Wissen, Güte und Menschenliebe, die das edle Frauenherz erfüllte.

In seltsamer Ehen vor einem Zusammentreffen mit Doktor Ritter wählte Zimgard zu ihren Besuchen bei seiner Mutter stets eine Stunde, wo er in der Fabrik anwesend war. Nun geschah's aber doch mitunter, daß er zufällig ins Zimmer trat; dann, wenn die erste Verlegenheit über sein unerwartetes Erscheinen überwunden, spiegelten ihre Augen die Freude, ihn wiederzusehen, und der Reiz der kurzen Unterhaltung mit Erhard wirkte noch lange in Zimgard nach.

Das Herrenhaus betrat der Vielbeschäftigte nur auf besondere Einladung des Kommerzienrats, und so vergingen oft viele Tage, ohne daß sie ein Wort mit ihm wechselte.

Am ersten Dezember traf Theodor Reimann in Paulinenhof ein, um in des Kommerzienrats Privatkontor die für den Pflege Sohn neu geschaffene Stellung als Disponent und erforderlichenfalls als des Chefs Bevollmächtigter und Stellvertreter einzunehmen.

Das war, was Theodors Ehrgeiz seit Jahren als zweithöchste Etappe seiner Laufbahn ersehnt und erstrebt hatte. Nur daß es in des Kommerzienrats Bereich noch einen Menschen von gleicher Machtposition gab — denn was er in den Kontoren, bedeutete Doktor Ritter in dem umfangreichen Fabrikbetriebe — gereichte ihm zum täglichen stillen Ärger und fiel als Gifftropfen in des Hochmütigen Machtbewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

gab eine Londoner Dame ihren Schlepprock, nachdem sie ihn eine Stunde in den Straßen von London getragen hatte, einem berühmten Bakteriologen zur Untersuchung. Dieser fand in dem Rock nicht weniger als 10.620 Mikroben, von denen ein großer Teil von höchster Gefährlichkeit war."

— (Wem gehört die Luft?) Eine aufsehenerregende Streitfrage wird die Pariser Gerichte beschäftigen. In der Nähe des Aerodroms von Buc, wo Farman seine Flugschule errichtet hat, besitzt der Ortsvorsteher der Gemeinde Seine-et-Oise ein Landgut. Dieser Herr tat sich mit drei anderen Nachbarn zusammen und lud den Flieger vor die Schranken des Zivilgerichtes. Die Kläger forderten eine Verfügung, nach der es Farman verboten sein sollte, in einer geringeren Höhe als 200 Meter ihre Grundstücke zu überfliegen, da sie sich sonst bedroht fühlten. Sie gewannen den Prozeß in der ersten Instanz. Nun hat Farman Berufung eingelegt.

— (Der Erdbebenschrecken in Zentralasien.) Erst jetzt, nach den orthodoxen Weihnachten, veröffentlicht die russischen Blätter nähere Angaben von dem Erdbeben in Zentralasien und auch diese Nachrichten sind noch nicht ganz genau, da die zerstörten Telegraphenverbindungen noch nicht ganz hergestellt sind. Genauere Nachrichten veröffentlicht das Moskauer Tagblatt „Rußkoje Slovo“, dem folgende Zeilen zu entnehmen sind: Der Korrespondent dieses Blattes in Bjernij schreibt: Die ersten Tage des heurigen Jahres werden uns lange im Gedächtnisse bleiben. Man kann nicht mit kurzen Worten mitteilen, was wir in Bjernij erlebt haben. Am 4. Jänner (n. St.) nach Mitternacht hörte man ein dumpfes Dröhnen unter der Erde, aber niemand schenkte dieser Erscheinung Aufmerksamkeit, da man in Bjernij fast jeden Tag unterirdisches Getöse hörte. Um 4 Uhr 37 Min. früh hörte man auf einmal unter den Füßen ein fürchterliches Geräusch. Die Erde schwankte; es war unmöglich, auf den Füßen zu stehen. In den Häusern herrschte Finsternis; alle Lampen verlöschten, die Leute flüchteten entsetzt auf die Gassen. Die Erde spaltete sich und es entstanden hier und da fürchterliche Erdschlünde, aus denen anfangs heiße erstickende Gase aufstiegen und dann heißes Wasser herausquoll, das die Niederungen überschwemmte. Das Beben dauerte ununterbrochen fünf Minuten. In diesem Momente gab es keine Reichen und Armen, keine Starken und Schwachen; man las in den Augen eines jeden das Entsetzen. In den Gefängnissen erfüllten die Arrestanten die Luft mit wildem Geschrei und schrien weinend um Freiheit. Unter den Trümmern eines Hauses ging eine ganze Familie unter, nur ein kleines Kind, welches bei dem Erdbeben unter das Bett geschleubert wurde, wurde später ganz gesund aus den Trümmern herausgezogen. Buchstäblich ist kein Haus in Bjernij, das 30.000 Einwohner zählt, unbeschädigt geblieben. Sehr stark beschädigt wurde der nordöstliche Teil der Stadt, welcher dem Flusse Almatinka am nächsten liegt. Hier sind die Erdspalten zwei Klafter breit. Die Vorstädte Bjernijs liegen alle in Trümmern. Das Haus des Besitzers Blasov ist zwei Klafter unter die Erde versunken. Die Berge, welche zwölf Wersten von Bjernij entfernt sind, waren vor dem Erdbeben mit Schnee bedeckt, jetzt sind sie schwarz, ohne Schnee. In Bjernij selbst liegen bei tausend Häuser in Trümmern.

— (Die Pest in der Mandschurei.) Der russische Ministerrat beschäftigte sich mit der Pestgefahr in der Mandschurei. Der von dort hier eingetroffene Professor Sabolotnij vom Institut für Experimental-Medizin berichtete dem Ministerrate, daß die Epidemie in der westlichen Zone der ostchinesischen Bahn ausgebrochen habe, Chardin ausgenommen, wohin sie aus der chinesischen Nachbarhaft Juhadian eingeschleppt wurde. In dieser außerhalb der Bahnzone gelegenen Stadt sterben täglich gegen hundert Menschen. Das chinesische Arzteepersonal sei unzureichend, die Lebensverhältnisse unter der chinesischen Bevölkerung vollkommen sanitätswidrig. Der Ministerrat beauftragte das Finanzministerium, die Verwaltung der ostchinesischen Bahn anzuweisen, daß sie alle nötigen weiteren Maßregeln ergreife, um die Epidemie zu bekämpfen und eine Verschleppung der Seuche aus den außerhalb der Zone liegenden chinesischen Ortschaften zu verhüten. Die Bekämpfung der Pest auf chinesischem Territorium müsse jedoch vollständig Sache der chinesischen Regierung sein. Da aber der Mangel an Nachrichten über den Stand der Epidemie im Innern von China die Maßnahmen an der ostchinesischen Bahn hemme und somit eine Gefahr für Rußland und die übrigen europäischen Staaten bilde, findet es der Ministerrat für nützlich, den Minister des Außern zu beauftragen, er möge China und die Regierungen der übrigen interessierten Staaten angehen, auf daß wissenschaftliche Expeditionen organisiert und nach der Mandschurei abgeschickt werden, um dort die Pestherde zu studieren und richtige Mitteilungen über den Stand der Epidemie zu übermitteln.

— (Das Huhn.) „Ich fand den Schuldner“, sprach der Kläger mit berechtigtem Zorn, „wie er ein gebratenes Huhn verzehrte.“ — Nachdem sich die Aufregung im Saale gelegt hatte, fragte der Richter strengen Tones, ob sich der Mann, der 50 Mk. schuldet und sich erbot, jeden zweiten Monat einen Taler zu bezahlen, wirklich einer derartigen Extravaganz schuldig gemacht habe. „Herr Gerichtshof“, schluchzte der in die Enge getriebene Angeklagte, „es ist so. Ich konnte es mir nicht länger leisten, das Huhn zu füttern.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserrinerungen von P. v. Radics.

VI.

(Fortsetzung.)

Mein Stieff Tochter Frau Annam Gollinthin Will ich in ansehn der mir von Ihr zu vndterschiedlichen malen erwiesenen Treuen dienste, in theine Vergessenheit gestellt haben, sondern derselben zu erzaiung meines gueten Willens vnd gegen Ihre Jederzeit getragenen affection, damit sy meiner thünfftiger Zaiith besttes Ingedenth sein auch ober diß mein aufgerichtetes Testament und Lezten Willen Heut oder Morgen, wegen Ihrer Bey meinen Instituierten Herrn Erben zu ersuchen vermeint Mutterlichen Erbsportion Bey allberaith der durch mich eingebracht vnd ordentlich Justificiert: dan volgunts von Einem Erj. Magistrat Ratificirt: Raitung, auch darüber diß Orths Beschehenen Compromiß vnd mir ertheilten Raithbrieff ichtes zu monieren ainiche Brsach haben, auch alles und jedes zwischen Uns ausgehöbt sein solte, hiemit verschafft vnd legiert haben Sechshundert Gulden paren Gelds welche Ihre mein Instituiertes Herr Erb sambt denen etwa Vorhandenen Guldenen Ringen (außer der Ihnenigen so denen Stothijchen Pupillen gehörig) eruolgen zu lassen hiemit verobligiert, solle aber sy Frau wider alles verhoffen, darwider das Geringste andern so ist diß von mir Ihr vermachtes Legatum null vnd nichtig.

Ihren Herrn aber Mathiasen Gollinthy verschaffe Ich die Crainburgerischen Posten sambt denen daselbst Ligunden und mir derzeit gehörigen Gründen, völlige, wie auch alles das, was etwa in dem Obern Crain in schulden einzufordern sein möchte, doch solchergestalt, daß er meinen instituierten Herrn Erben, als einer der diß orths die Böste Wissenschaft in allen meinen Sachen hat, allen seinen möglichen vnd schuldigen Hilff vnd Beystandt in einbringung der schulden auch Beförderung der Rechten leisten solle, deßhalben wirdet sich mein Instituiertes Herr Erb gegen Ime seiner Mühewaltung halber absonderlichen einzustellen wissen.

Gegen meinen bestelten Advocaten Herrn Gregorn Rosinig vnd Herrn Marzen Ruevnig als Sollicitatorn damit sy sich in Befürderung mit meinen Rechtsführungen desto Embfiger erzaigen vnd dieselben zu Einer gewünschten Endtschafft Ehenstens zu bringen besleißten sollten wirdet sich mein Instituiertes Herr Erb (außer der diß orths mit Inen aufgerichteten vnd contrahierten Bestallung) Separatim einzustellen wissen.

Meiner Khöchin Gera Verschaffe ich sambt Ihrem Lidtlohn dreyßig Gulden.

Einer armen Magdalen, welche Ich dem Herrn Jacoben Seytler * recommendirt, verschaffe 30 fl., davon soll auch die Cost Ihren iürthl entricht werden.

Vnd Sintemallen Institutio Haeredis daß Ist die Einsetzung der Erben eines Irden Testaments ein Essential requisitum vnd Grundt Besti ist, Also will Ich meines so woll in Ligundi: als in Bahrundt Bestehenden völligen Vermögens so ober hirob Specificirte legata zu finden sein wirdet, nirgent noch nichts aufgenommen zu meinem rechten vnd ungezweiftesten Universel Erben meinen lieben Vettern Herrn Hannß Georgen Seznagl von Trybsperg und Instituiert vnd gesetzt haben, so gestaltsam vnd mit diesem Beding, daß er Herr, die in diser meiner letzten disposition begriffene Legata vnansthehndt zuuor abrichten vnd volgunts Erst sich meines Huab vnd Guets unterwinden vnd darmit seinem Belieben nach disponiren solle.

Wosern aber Gott der Allmächtige meinen Instituirten Herrn Erben vor meiner auß disen Jamerthall zu sich in die Ewige Freudt abfordern wurde, so sählt obberürte Erbschafft auf seinen Seznagl Eltisten Leiblichen Sohn, Wann aber auch wider alles Verhoffen Zeitgemelter Seznagls Eltister Sohn solle des zeitlichen Todts für werden, so sollen sein Herrn Seznagls andere Leibserben darzu den Zuetrit haben.

Da aber ainiche vermeinte Freundschaftt außer meines Instituirten Herrn Erben fürthomben sollte, also legiere Ich derselben fünfzechen Gulden.

Schließe demnach disen meinen letzten willen mit gehorsamer Bitte, Ein Erj. Magistrat als meine Gnädigen vnd gebietenden Herrn, vnter welchen mein Verlaß sein wirdet, der geruhe allen Embfigen vnd sonst in dergleichen Fählen fürfallenden Begebenheitthen obrigkeitlichen Bleiß, doch dahin anzuwenden, auf daß solch mein letzte disposition allerseits bey Crefften erhalten vnd vollzogen werde, dann diß ist mein rechter vnd aigentlicher will vnd Meinung, vnd so sehrn aber solch meine Entliche vnd Testamentarische disposition auß ermangelung einer Zierlichtheuth für thein Testamentum solemne gehalten vnd geachtet werden wolte, so solle es doch für ein Codicill Mortis causa, vnd als ein Jedwederer letzter will talitor quod ualeat omni meliori modo, quale Jure valere popiit Jedoch mit Vorbehalt

* Handelsmann zahlt vom Handel 20 fl. im Jahre 1652 (Steuerbuch.)

diß alles zu mehrern, zu mündern auch gänzlichen aufzuhäben Threnlich vnd ohne geuärde auch bei Verbindung des allgemeinen Landtschadenpunts in Crain usw.

Brthundtdeffen hat Ich diß mein Testament mit aigner Handschrift vnd Bedtschafft verfertigt auch mehrerer Gezeugnuß willen die vnter Benandte Herrn alles gehörigen Bleiß erbitten, daß sy Herrn ihre aigenhändige Vnterschrift vnd Bedtschafft hiesfür gestellt haben, doch Ihnen Herrn in allewey ohne nachtl. vndn Schaden Beschehen zu Laybach den 27. October 1661.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Christoph von Troppenau
Hannß Reringer von Reringen
Jacob Seiter
Gregor Kostnig
Ludwig Schönlebl
Johann Maria Pischlon
Hannß von Gajonzell
Georg von Beselth
Stadtdarchiv Testaments Abschrift Herrn Christophen von Troppenau.

sec. Nr. 156.

In diesem Testamente ist auch auf die an den Magistrat der Stadt Laibach gerichtete Cession des 20.000 fl. Schuldbriefes Bezug genommen und wollen wir auch auf diese „Cession“ des ihr innewohnenden Interesses wegen des näheren eingehen. (Fortsetzung folgt.)

— (Der neue Bischof von Triest.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser den Domherrn und Direktor des Knabenseminars in Laibach Dr. Andreas Karlin zum Bischofe von Triest-Capodistria ernannt.

— (Vom Grazer Oberlandesgerichte.) Seine Majestät der Kaiser hat den Ersten Staatsanwalt Dr. Rudolf Chmer in Graz, den Oberlandesgerichtsrat Karl Martinak in Marburg und den Landesgerichtsrat Eugen Planer in Graz zu Räten des Oberlandesgerichtes in Graz ernannt.

— (Vom städtischen Mädchenlyzeum in Laibach.) Wie man uns aus Wien meldet, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht das der ersten bis dritten Klasse des städtischen Mädchenlyzeums in Laibach verliehene Pöfentlichkeitsrecht unter gleichzeitiger Anerkennung des Reziprozitätsverhältnisses im Sinne des §15 des Gesetzes vom 18. September 1898 für die mit der Lehrbefähigung für Mittelschulen ausgestatteten Lehrpersonen am genannten Mädchenlyzeum für das Schuljahr 1910/1911 auf die vierte Klasse ausgedehnt.

— (Subvention für den Informationskurs für Genossenschaftsfunktionäre in Laibach.) Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat der Handels- und Gewerbekammer für Krain über ihr Einschreiten und in Anerkennung des in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Erfolges der Veranstaltung zu den Kosten des in der Zeit vom 21. bis 23. November l. J. abgehaltenen Informationskurses für Genossenschaftsfunktionäre einen einmaligen Beitrag von 500 K bewilligt.

— (Kranzablösung.) Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Max Bouvier in Graz hat an Stelle eines Kranzes auf das Grab des am 14. d. M. verstorbenen Gutbesizers Karl Raci in Zerjavgrad dem hiesigen Vereine für Kinderschutz und Kinderfürsorge eine Spende von 15 K zukommen lassen.

— (Ein Platzkommando in Klagenfurt.) Wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, wird noch im Laufe des Monats Jänner in Klagenfurt ein Platzkommando errichtet werden.

— (Dienstübungen der Militärärzte der Reserve.) Zur Erzielung einer gleichmäßigen und zweckentsprechenden Ausbildung für ihre Kriegsdienstbestimmungen werden heuer jene Militärärzte und Assistenzarztstellvertreter in der Reserve, die im Jahre 1909 aus dem Präsenzdienste getreten sind, ferner jene, welche eine veräumte Dienstübung nachzutragen haben, zu diernöchentlichen Dienstübungen herangezogen werden.

— (Staatsbeamten- und Staatslehrerversammlung.) Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Sonntag, den 22. d. M., um 11 Uhr vormittags findet im großen Saale des „Westni Dom“ eine Staatsbeamten- und Staatslehrerversammlung statt. Auf die Tagesordnung wurden folgende Forderungen der Beamtenschaft gesetzt: 1.) Das Zeitavancement; 2.) die Regelung der Aktivitätszulagen nach dem Muster des Militärzinstarifes und 3.) die Einreihung Laibachs in die erste Klasse der Aktivitätszulagen ab 1. Jänner 1911 bis zum Wirksamkeitsbeginn der unter 2.) geforderten Neuregelung. — Das Aktionskomitee der vereinigten Beamtensorganisationen erwartet mit Zuversicht, daß zur Versammlung jedermann erscheine. Die Manifestation soll den Beweis erbringen, daß die Not in alle Berufs- und Rangsklassen der Staatsbeamtenschaft wie der Staatslehrer tief und dringende Abhilfe heischend eingebracht ist.

— (Österreichische Gesellschaft für Zahnpflege in den Schulen.) Kürzlich fand die letzte Sitzung des vorbereitenden Komitees zur Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Zahnpflege in den Schulen statt, deren Statuten dem Ministerium des Innern überreicht werden. Die Gesellschaft bezweckt insbesondere durch Gründung von Schulkliniken den unbemittelten Schichten der Bevölkerung die Segnungen einer hyftrmatifchen Zahnbehandlung zuteil werden zu lassen. Das Präsidium des vorbereitenden Komitees wurde vom Chef des Sanitäts-

departements des Ministeriums des Innern, Ministerialrat Dr. v. Haberler, übernommen. Dem Komitee gehört u. a. Ministerialrat Dr. Heinz vom Ministerium für Kultus und Unterricht an. — Die Behörden werden das Recht haben, Vertreter in den Ausschuss zu entsenden.

— (Europäisches Mittelschulwesen in photographischen Bildern.) Schweden will seine Mittelschulen und die gleichgestellten Anstalten möglichst auf der Höhe der Zeit haben. Deshalb studiert es die Einrichtung der entsprechenden kontinentalen Anstalten, doch werden zu diesem Behufe keine Spezialkommissionen an Ort und Stelle entsendet, sondern einer der schwedischen Ingenieure, Herr *Bar d a g e*, erhielt den Auftrag, den ganzen Kontinent zu bereisen, Anstalt für Anstalt aufzusuchen und alles zu photographieren, was für die schwedische Unterrichtsverwaltung von Interesse sein könnte. Herr Ingenieur *Bar d a g e* hat auch in Laibach Halt gemacht, um unsere Mittelschulen und die gleichgestellten Anstalten im Bilde festzuhalten. Abgekürzt wird alles: Direktionskanzleien, Konferenzzimmer, Studiensäle, Audienzgelegenheiten, Kabinette, Turnsäle, Lehrkörper, die Schulfugend mitten im Unterricht und Klasse für Klasse.

— (Das Tanzkränzchen des Gesangschlores der „Glasbena Matica“.) Wie man uns mitteilt, sind die Einladungen zu diesem morgen stattfindenden Kränzchen zu Gänze ausgegangen, doch ist jedermann, auch wenn er keine Einladung erhalten haben sollte, willkommen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 2 K sind in der Trafik Sesar sowie abends an der Kassa zu haben; Mitglieder des Vereinschlores sowie Studenten können sie gegen eine Eintrittsgebühr von 1 K morgen abends von 7 Uhr weiter an der Kassa erhalten.

— (Tanzkränzchen.) Der Unterstützungsverein der Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Tabakfabrik veranstaltet morgen um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ ein Tanzkränzchen unter Mitwirkung des Orchesters der Slowenischen Philharmonie. Der Reinertrag ist für den Krankenunterstützungsfonds bestimmt. Eintrittsgebühr 1 K, für Mitglieder 50 h. Masken sind gegen Vorweis der Einladung willkommen.

** (Alpines Fest.) Zur Veranstaltung des Alpenfestes, das die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines am 1. Februar in den oberen Räumen des Kasino veranstaltet, wurde ein eigenes Komitee gewählt, das, unterstützt durch bewährte Künstler, umfassende Vorbereitungen trifft, um dem Feste den Erfolg zu sichern. Die Einladungen wurden bereits versandt. Sollte aus Versehen die Zusendung einer Einladung unterlassen worden sein, so wolle man sich an den Obmann der Sektion, Herrn *L u d w i g*, wenden.

— (Lehrkurs über Viehhaltung und Milchwirtschaft.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet am 14. und 15. Februar ein Viehhaltungs- und Molkereikurs mit folgendem Programm statt: Dienstag den 14. Februar von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Die Bedeutung der Milchviehhaltung. Über Zuchtwahl. Die Verwendung der Milch für die Zucht. Fütterung und Pflege des Milchviehes. Das Melken. Die Kosten der Milchviehhaltung. — Mittwoch den 15. Februar von 9 bis 11 Uhr vormittags: Der Frischmilchverkauf. Die Behandlung der Milch. Die Eigenschaften der Milch. Das Milchgeschirr. Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Der Verkauf von Rahm und Butter. Die Rahmgewinnung. Die Butterbereitung. Die Butterfehler. Butterverpackung und Versand. Die wirtschaftliche Bedeutung der Molkereieigenschaften. — Die Vorträge werden durch praktische Demonstrationen erläutert werden. Jene Interessenten, die am Kurse teilzunehmen wünschen, haben sich bei der Anstaltsdirektion bis zum 10. Februar anzumelden. Bedürftigen Teilnehmern werden die Reisekosten bis Rudolfswert sowie die Unterhaltungskosten mit 2 K per Tag vergütet.

* (Sanitäres.) Im Kronlande Krain waren in der letzten Berichtsperiode des Jahres 1910 (vom 4. Dezember bis 31. Dezember 1910) nachstehende Infektionskrankheiten zu verzeichnen: Mit den 203 aus der Vorperiode verbliebenen Fällen wurden insgesamt 625 Infektionskrankte in Epidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 122 infektiös erkrankt (gegen 126 in der Vorperiode). Gestorben sind 31, d. i. 4,95 % aller Infektionskrankten. Der Typhus trat in 10 Bezirken auf, gewann jedoch nirgends eine nennenswerte Ausbreitung. Aus 21 Gemeinden wurden 67 Fälle gemeldet, darunter 22 aus der Vorperiode. 38 Kranke genasen, 9 starben und 20 Kranke verblieben in weiterer Behandlung. Der Scharlach wurde in 7 politischen Bezirken (15 Gemeinden) behandelt, doch trat er nirgends in epidemischer Form auf. Von 99 Kranken (unter ihnen 44 aus der Vorperiode) sind 57 genesen, 10 gestorben und 32 Kranke in weiterer Behandlung verblieben. Die Diphtheritis kam in 7 Bezirken nur sporadisch vor. Von 33 Kranken sind 7, d. i. 20,2 % gestorben, die übrigen 26 genesen. Von den 6 mit Heißeisem behandelten Kranken ist 1, d. i. 16,6 %, gestorben. Das Trachom erfuhr einen Zuwachs von 5 und einen Abfall von 12 Fällen. Die Masern traten in 7 Bezirken auf und erfuhr im Bezirke Rudolfswert eine etwas größere Ausbreitung. Von 207 Kranken (unter ihnen 55 aus der Vorperiode) sind 148 genesen und 4 gestorben. 55 Kranke verblieben in weiterer Behandlung. Der Keuchhusten kam nur in einem Bezirke vor. Alle 11 Kranke sind genesen. Die Dysenterie hat gegen die Vorperiode abgenommen. Mit 25 aus der Vorperiode verbliebenen Fällen gelangten insgesamt 29 Kranke zur Behandlung, von denen 28 genasen und 1 Kind starb. An Rotlauf waren in 2 Bezirken 2 Personen erkrankt; beide sind genesen. Der

Mumps trat in 4 Bezirken, im Bezirke Gurkfeld in epidemischer Form (60 Fälle) auf. Alle 80 Kranke sind genesen. An Influenza wurden im Bezirke Stein 14 Fälle behandelt, die mit Genesung endeten. Die Schafblattern kamen in 4 Bezirken vereinzelt vor. 3 Personen — aus den Bezirken Gurkfeld (1) und Loitsch (2) — wurden von wutverdächtigen Tieren gebissen und in das Pasteurische Institut nach Wien zur antirhabischen Behandlung überstellt.

— (Eine für die Schifffahrt wichtige Erfindung.) „*Novi List*“ meldet aus Fiume: Der Leutnant der Handelsmarine *Viktor Kozic* hat eine wichtige Erfindung gemacht, die bereits patentiert wurde. Er hat einen Apparat konstruiert, mit dessen Hilfe auf einem Schiffe jederzeit die geographische Lage festgestellt werden kann. Durch eine sinnreiche Erfindung wird nämlich mit einem Bleistift auf der Landkarte genau die Strecke eingezeichnet, die das Schiff zurücklegt.

— (Eine Kafffabrik in Triest.) Wie man aus Triest berichtet, wird dort demnächst über Initiative des Handelsministeriums, der Kainemerbeförderungsanstalt, der Handelskammer und der Fischfang- und Fischzuchtgesellschaft eine Kafffabrik, die das notwendige Material sowohl für die adriatische Fischerei als auch für das Inland liefern könnte, errichtet werden. Das Unternehmen wird von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben werden. Das Aktienkapital wird eine Viertelmillion betragen.

— (Unglücksfälle.) Beim Strohschneiden geriet der 11 Jahre alte Besitzersohn *Anton Mihove* in Unter-Loitsch aus eigenem Verschulden mit der rechten Hand in die Strohschneidemaschine und wurde schwer verletzt. — In Dobrunje glitt der dortige Einwohner *Johann Grum* auf dem Glatteise aus und zog sich einen Armbruch zu. — Beim Rodeln stieß der sechsjährige *Mechanikersohn Ladislav Havlicek* aus Laibach mit einem zweiten Rodler zusammen, wobei er am rechten Beine eine schwere Verletzung erlitt. — Der einjährige *Inwohnersohn Franz Strmole* aus Klein-Gaberje, Gerichtsbezirk Weichselburg, zog sich am heimischen Backofen Brandwunden an den Füßen zu. — In Trifail stieß der Arbeiter *Michael Zgorsek* beim Eiseinlagern aus Unvorsichtigkeit seinen Bruder ins rechte Auge und verletzte ihn schwer. — Die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin *Maria Mihove* geriet am 17. d. M. bei der Arbeit in der hiesigen Kartonnagefabrik des *Jvan Bonač* aus eigenem Verschulden mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihr zwei Finger abgerissen wurden. — Der *Inwohner Johann Urh* aus *Smerje*, Bezirk *Adelsberg*, stolperte zu Hause über eine Wurzel und zog sich beim Falle eine schwere Verletzung des linken Armes zu.

— (Bosheit nächtlicher Schwärmer.) Vor kurzem wurde dem Besitzer *Anton Belic* in *Polje*, Bezirk *Stein*, durch nächtliche Schwärmer aus Bosheit ein hölzerner Gartenzaun niedergedrückt, die Pumpenborrichtung bei der Zisterne des Besitzers *Zumer* beschädigt, schließlich die hölzerne Zisterneneinfassung der Besitzerin *Anna Bergant* zerstört. Der Gesamtschaden beträgt 50 K.

— (Durch vier Messerstiche schwer verletzt.) Der 56 Jahre alte Besitzer *Johann Kaplja* aus *Zastrobek*, Bezirk *Littai*, wurde am 6. d. M., als er vom Frühgottesdienste nach Hause ging, vom Besitzersohne *Johann Mandelj* auf der Straße überfallen und durch vier Messerstiche schwer verletzt.

— (Reichensfund.) Wie bereits kürzlich gemeldet, wurde am 4. d. M. im Laibachflusse in *Josefstal* eine angeschwemmte Leiche aufgefunden, deren Geschlecht und Identität wegen der starken Verwesung nicht festgestellt werden konnte. Durch die vorgenommene Obduktion wurde konstatiert, daß es sich im vorliegenden Falle nicht, wie ursprünglich angenommen und berichtet worden, um die Leiche eines Mannes, sondern um die einer dreißig- bis vierzigjährigen Frauenperson handelt. Die Todesursache konnte wegen der vorgerückten Verwesung nicht mehr ermittelt werden.

* (Ein herzloser Kleinviehstecher.) An einem der letzten Abende brachte ein Kleinviehstecher aus *Hradetzkydorf* auf die *Petersmaut* vier auf einem Wagen festgebundene Kälber und ließ, da er nicht in die Stadt gelassen wurde, die armen Tiere die ganze Nacht in der Kälte stehen. Gegen den herzlosen Mann wurde die Anzeige erstattet und es ist zu erwarten, daß er empfindlich bestraft werden wird.

* (Tierquälerei.) Als vorgestern vormittags ein Knecht einen mit Steinföhlen beladenen Wagen durch die *Joisstraße* lenkte und das Pferd nicht weiter kommen konnte, schlug er wütend aus Tier ein und bearbeitete es mit Fußtritten. Über Veranlassung eines Sicherheitswachmannes wurden noch zwei Pferde eingespannt, und selbst alle drei Tiere konnten den Wagen nur mit der größten Anstrengung weiter bringen.

* (Zwei hungrige Diebe.) Als unlängst ein Steinföhlenknecht einen Wagen durch die *Römerstraße* lenkte, benützten zwei arbeitslose Burschen aus der *Littai*er Gegend die Gelegenheit, um, während der Knecht Steinföhlen zu den Kunden in die Häuser trug, einen vollen Sack zu stehlen, den sie sofort veräußerten. Die beiden Diebe, die überdies obdachlos sind, wurden des Nachts durch die Sicherheitswache in einem Stalle aufgefunden und verhaftet. Sie hatten sich aus dem Erlöse für die Steinföhlen ein Abendessen gekauft. Die Polizei lieferte sie dem zuständigen Gerichte ein.

* (Ertappte Vogelfänger.) Diebstahl ertappte der städtische Flurwächter im Stadtwalde zwei Zimmermalergehilfen beim Vogelfang. Er konfiszierte ihnen das Fangzeug nebst den Lockvögeln und ein Vogelhaus.

* (Zusammenstoß zweier Lastwagen.) Kürzlich führte ein Knecht des Sesselfabrikanten *Boucon* an der *Sredina* einen mit Stühlen beladenen Wagen gegen den Staatsbahnhof. Hierbei rannte ihn ein schnell entgegenkommener Lastwagen an und zertrümmerte sechs Stühle.

* (Mit dem Küchenmesser.) Kürzlich wies die Pächterin einer Fabrikküche eine Arbeiterin, die ihr in ihren freien Stunden behilflich war, aus der Küche. Die Arbeiterin nahm sich dies so zu Herzen, daß sie sich mit einem großen Küchenmesser bewaffnete und damit die Pächterin bedrohte. Es wurden einige Männer herbeigerufen, die dem Mädchen das Messer aus der Hand rissen. Ein herbeigeholter Sicherheitswachmann brachte das verzweifelte Mädchen endlich zur Ruhe.

* (Verloren.) Ein goldenes Kettenarmband, ein Geldtäschchen mit 16 K, ein goldener Fingerring, ein Geldtäschchen mit 5 K, ein silberbeschlagenes Geldtäschchen mit 6 K, ein Handtäschchen mit 25 K, eine silberne Damenuhr nebst solcher Kette mit zwei goldenen Kügelchen als Anhängel und 110 K in einem Kubert.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Gelbbetrage, eine silberne Damenuhr nebst solcher Halskette und 24 Stück Ansichtskarten.

— (Wetterbericht.) Das tiefe barometrische Minimum im Nordosten hat sich stark gegen Süden vorgeschoben und lagert heute über Zentralrußland. Das Maximum über Mitteleuropa wurde von ihm gegen Westen zurückgedrängt. Das veränderliche, stellenweise mit Niederschlägen verbundene Wetter hält in den Sudetenländern und in Niederösterreich an. Südlich von den Alpen und an der *Adria* ist es wechselnd bewölkt bis vorwiegend heiter. Die Temperaturen sind allgemein etwas gestiegen. In Laibach bleibt die Wetter-situation konstant. Leichte Wolkenmassen kommen zeitweise aus Norden und verschwinden bald wieder. Die Temperaturen halten sich andauernd tief, doch ist eine mäßige Temperaturzunahme zu verzeichnen, die mit den höheren, wärmeren Luftströmungen zusammenhängt. Der Luftdruck ändert seinen Stand nicht. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille und Dunst — 7,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 9,4, Klagenfurt — 8,5, Görz 2,4, Triest 2,1, Pola — 0,6, Abbazia 3,0, Agram — 2,9, Sarajevo — 4,0, Graz 4,9, Wien 3,2, Prag 5,0, Berlin 6,7, Paris 0,2, Nizza 8,8, Neapel 7,5, Palermo 6,8, Algier 12,6, Petersburg — 6,8; die Höhenstationen: *Obir* — 2,4, *Sonnblid* — 7,4, *Santis* — 2,6, *Semmering* 1,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Unveränderter Wettercharakter, mäßige nördliche Winde.

— (Wetterbericht aus Wocheiner Feiertag) am 19. Jänner: Temperatur: 8 Grad Celsius; Witterung: heiter; Eisbahn: unbenüßbar; Rodelbahn: sehr gut; Schlittenbahn: sehr gut; mit Skien gut befahrbarer Schnee: überall.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: *Maria Pajser*, Private, 77 Jahre, *Zerangasse* 5; *Theresia Ponikvar*, gewesene Dienerin, 44 Jahre, *Kadeßstraße* 11; *Gertrud Ametic*, Private, 65 Jahre, *Poljanastraße* 20.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Schauspieler *Karl Blajel*) wurde von der französischen Regierung anlässlich seines sechzigjährigen Berufsjubiläums durch Ernennung zum Offizier der Akademie ausgezeichnet. *Karl Blajel* hat seinerzeit als Direktor des *Carl-Theaters* viel zur Verbreitung der Kenntnis der französischen Schauspielkunst dadurch beigetragen, daß er hervorragende Schauspieler und Schauspielerinnen, wie *Anna Judic*, *Mealy*, *Sara Bernhardt*, *Reichenberg*, *Thiebaut* und die Herren *Coquelin aine*, *Fevre*, *Mounnet Sully*, als Gäste nach Wien brachte und auch zum erstenmale ein Ensemble der *Comedie-Francoise* den Wienern vorführte.

— (Eine Chopin-Reliquie.) Vor kurzem wurde eine unbekannt Reliquie aus dem Leben *Fryderyk Chopins* entdeckt. Es handelt sich um ein Notizbuch, welches außer verschiedenen Anmerkungen der Landsmännin *Chopins* *Marya Wodzinska* auch das Manuskript einiger unbekannter Kompositionen *Chopins* enthält, unter anderen ein sehr schönes Lied „*Liebeszauber*“.

— (Die Konferenzen der südslavischen Künstler.) Die diesertage in *Belgrad* stattgefunden haben, endeten, wie das „*Slavische Tagblatt*“ meldet, mit dem besten Erfolg. Es wurde beschlossen: 1.) Die Veranstaltung zweier Kunstausstellungen, und zwar im Frühjahr 1912 in *Belgrad* und im Herbst desselben Jahres in *Sofia*. 2.) Die südslavischen Künstler, organisiert im Künstlervereine „*Lada*“, nehmen teil an der Weltausstellung in *Rom*. 3.) Die südslavischen Künstler stellen auf der all-slawischen Ausstellung in *Prag* im Jahre 1914 aus. 4.) Die südslavischen Künstler verpflichten sich jährlich eine Kunstausstellung in einer südslavischen Stadt zu veranstalten. Nach *Belgrad* und *Sofia* kommt in erster Reihe *Cetinje* in Betracht. Zum Obmann des gemeinsamen Komitees wurde der serbische Maler *Uros Predic* gewählt. An der Beratung haben slowenische, serbische, bulgarische und kroatische Künstler teilgenommen.

— („*Wiener Mode*“.) Die Kunst, sich geschmackvoll und doch individuell zu kleiden ist heute schwieriger als je. Ein interessanter Artikel „*Die Bekleidungskunst*“ — erschienen im Heft 9 der „*Wiener Mode*“ — gibt diesbezüglich beherzigenswerte Ratsschläge, und die in dem gleichen Heft abgebildeten Toilettenmodelle zeigen, wie leicht man sich mit kleinen Anleitungen elegant und schick zu kleiden vermag.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Bankausstuf.

Wien, 19. Jänner. In der Generaldebatte über die Bankvorlage sprachen sämtliche Redner ihre Befriedigung über die Aufrechterhaltung der Bankgemeinschaft aus. Abg. Ritter von Bilinski rechtfertigte das Zugeständnis an Ungarn, in den Gesetzentwurf eine Bestimmung über die Aufnahme der Barzahlungen aufzunehmen, und trat entschieden dem Vorwurfe entgegen, daß die Bank eine politische oder gar eine germanisierende Tendenz verfolge. Sämtliche Redner anerkannten die ausgezeichnete Devisenpolitik der Österreichisch-ungarischen Bank, durch welche die Frage der Aufnahme der Barzahlungen gegenüber dem Auslande gelöst erscheine. Die deutschen Abgeordneten sowie Ritter von Bilinski erklärten, der Wunsch nach einer Vertretung der Tschechen im Generalrate der Österreichisch-ungarischen Bank sei nur im Wege eines Kompromisses mit den Deutschen erfüllbar. Abg. Prade fügte hinzu, die Lösung dieser Frage stehe im Zusammenhange mit der allgemein gewünschten Auseinandersetzung der beiden Nationalitäten Böhmens.

Die neue Militärstrafprozessordnung.

Wien, 19. Juni. Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt: Wie wir erfahren, findet übermorgen hier eine Konferenz statt, die der Schlussredaktion des Entwurfes über die neue Militärstrafprozessordnung gilt. An derselben werden die beiderseitigen Ministerpräsidenten, die beiderseitigen Ressortminister und der Landesverteidigungsminister teilnehmen.

Die Massenvergiftungen durch Branntwein in Ungarn.

Groß-Beeskere, 19. Jänner. Der Strafgerichtshof hat in später Nachtstunde das Urteil gegen den wegen massenhafter Branntweinverfälschungen angeklagten Drogisten Kovacs und dessen Diener Koslovazki gefällt. Kovacs wurde wegen Vergehens des durch Fahrlässigkeit verursachten Todes in 16 Fällen zur Geldstrafe von 16mal 600 Kronen, Koslovazki zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Kovacs Spiritus von einer soliden Firma erhielt und daß als Todesursache übermäßiger Branntweingenuß festgestellt wurde.

Zum Unfall des Unterseebootes U 3.

Berlin, 19. Jänner. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission verlas Staatssekretär von Tirpitz eine längere amtliche Depesche über den Unfall des Unterseebootes „U. 3“, die folgendes enthält: Sowie der Unfall bemerkt worden war, wurde sofort Hilfe herbeigeholt, und es gelang, die im Torpedoraum befindlichen Leute zu retten, während mit jenen im Turme eine Signalverbindung hergestellt wurde. Beim Weiterheben des Bootes brachen die hinteren Hebestreppen, so daß es um halb 6 Uhr abends nochmals auf den Grund gesenkt werden mußte und erst am nächsten Tage um 4 Uhr 35 Minuten früh gehoben werden konnte. Die drei Insassen wurden aufgefunden, wie sie auf ihrem Posten in Ruhe ausgehalten hatten. Das Benehmen der Besatzung und der am Rettungswerke Beteiligten war muster-gültig. Eine genaue Untersuchung der Sabotage wird erst im nächsten Monat möglich sein. Das Befinden der geretteten Leute ist gut.

Paris, 19. Jänner. „Eclair“ schreibt anlässlich des Unfalles des deutschen Unterseebootes „U 3“: Deutschland, dessen Flotte weder die Tradition noch die Erfahrungen der französischen besitzt, hat durch eine packende Tatsache gezeigt, daß es jene Forderungen verwirklicht hat, denen wir während des entsetzlichen Todeskampfes der Mannschaften der „Blutlose“ vergeblich Ausdruck verliehen haben. Drei Leute sind in Kiel ums Leben gekommen, aber 27 wurden gerettet. Die Schnelligkeit und der Erfolg der Rettungsarbeiten müssen in den Admiralitäten der ganzen Welt großen Eindruck hervorrufen. Geben wir unserer Flotte das, was Deutschland der feindlichen ohne Zögern und ohne falsche Sparsamkeit bewilligt hat.

Winzerausfahrungen in der Champagne.

Epernay, 19. Jänner. In der vergangenen Nacht gegen demonstrierende Winzer nach Hautilliers, drangen dort gewaltig in die Weinlager eines Champagnerfabrikanten ein und zertrümmerten die Fässer, die vierhundert Hektoliter Wein enthielten.

Paris, 19. Jänner. Ministerpräsident Briand hat Verfügungen getroffen, um einer Wiederholung von Ausfahrungen in der Champagne vorzubeugen.

Luftschiffahrt.

San Francisco, 19. Jänner. Der Aviatiker Ely unternahm heute mit einem Curtissdoppeldecker einen Flugversuch von einem zwölf Meilen südlich von der Stadt gelegenen Platz nach dem vor San Francisco gelegenen Kreuzer „Pennsylvania“. Es gelang ihm, am Deck des Kreuzers glatt zu landen.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Beyerlein Franz Adam, Stirb und werde, broschiert K 4 80; gbd. K 6.— Urban Henry F., Die drei Dollarjäger aus Berlin, K 3 60. — Michel Wilh., Das Teufliche und Groteske in der Kunst, mit 100 Bildern, K 2 16. — Gutenäcker-Rosser, Die Lehre vom Fußbeschlag, 10. Auflage, gbd. K 4 20. — Spöhr, Die kommende Reittinstruktion, K 1 80. — Moursly Gold Dr. F., Über den Traum, 1. Band, K 1 20. — Rubner M., Volksernährungsfragen, K 6.— Sternberg Dr. W., Die Ubertreibungen der Abstinenz, K 2 88. — Woll Dr. A., Berühmte Homosexuelle, K 2 88. — Thumser Dr. B., Griechische Christomathie, 1. Teil, gebunden K 3.— Ernst Dr. B., Luftzug, atmosphärische, klimatische Einflüsse und die Erkältung, K —60. — Chodounsky Dr. A., Erkältung als Krankheitsursache, K 5 40. — Preis A., Hotelbuchführung, Darstellung eines einmonatlichen Geschäftsganges in praktischen Hotelbetriebe, gbd. K 1 40. — Leichter A., Die doppelte italienische Buchführung nebst Abschluß und Kontosorrentlehre, K 3 60. — Zentralblatt für Okkultismus IV., 1, K 84. — Oftertag Dr. H., Der philosophische Gehalt des Wolff-Manteuffelschen Briefwechsels, K 4 56. — König Dr. H., Die metaphysische Begründung der Ethik in Eduard von Hartmanns philosophischem System, K 1 80. — Daele W. van den, Die moderne Fabrikbuchhaltung, K 6.— Unger A. v., Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Abzügen usw., K 12 96. — Wrangel Graf E. G. W., Taschenbuch des stallerischen, bd. K 3 60. — Diehgen J., Die Zukunft der Sozialdemokratie, K —60. — Diehgen J., Die Religion der Sozialdemokratie, K —60. — Stirner W. und Diehgen J., Streifzüge eines Sozialisten in das Gebiet der Erkenntnistheorie, K 1 20. — Untermann E., Dialektisch, volkstümliche Vorträge aus dem Gebiete des proletarischen Romismus, K 1 20. — Loewenberg Dr. J., Aus der Welt des Kindes, K 2 40. — Boigtländer Dr. E., Vom Selbstgefühl, ein Beitrag zur Förderung psychologischen Denkens, K 2 40. — Loew Dr. E., Die Praeger Produktendörse, K 1 20. — Krusche P., Von der Reinheit des Mannes, K 2 40. — Kälpe P., Erkenntnistheorie und Naturwissenschaft, K 1 50. — Bland Dr. M., Die Stellung der neueren Physik zur mechanischen Naturanschauung, K 1 50.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 18. Jänner. Hornath, Neumann, Creike, Reismann, Hübner, Babić, Schnüger, Rabenstein, Steinbrecher, Mayer, Hirschberg r, Schirn, Eisner, Sztore, Schuch, Himier, Runge, Salzer, Schmid, Wachsler, Jedlicka, Thaler, Seuller, Schulhof, Wendl, Siem, Herzig, Machanč, Rade; Kreuter, Direktor, Wien. — Urbancic, Zollner, Ceretic, Aufsath, Rade; Timpel, Jug., Graz. — Kronberger, Rade, Ung. — Adler, Rade, Solingen. — Rothman, Rade, Jüme. — Vorel, Rade, Belgrad. — Stoejer Rade, Agram. — Krausand, Rade, Wottschee. — Carlebach, Rade, Frankfurt. — Jatic, Rade, Prag. — Steintühl, Jatic, Rade, Triest. — Rode, Rade, Klagenfurt. — Polich, Rade, Bielitz. — Frank, Rade, Wiesbach. — Frank, Rade, Brunn. — Reinisch, Oering, Graz. — Jelnik, Barer, Gemsevar.

Hotel „Elefant“.

Am 18. Jänner. Baron Rechbach, Gutsbesitzer, Schloß Kreutberg. — v. Huber, Forstmeister, Aindöf. — Aren, Baumeister, Jauerburg. — Kalis, Wertscheiter, i. Gemahl, Karmel. — Walena, Fabrikant; Mermelein, Rade, Graz. — Witel, Beamter; Weinbacher, Dipper, Rade; Brodsky, Taufsig, Schumi, Samson, Rothbaum, Kuhn, Eigner, Bachmann, Kezogh, Braune, Rosenberger, Mayer, Fischer, Rade; Braun, Rsm., Wien. — Richter, Theaterdirektor, i. Gemahl, Klagenfurt. — Coccolo, Priv., St. Veit. — Gustin, Kaufmannsgattin, Röttling. — Schaffer, Rsm., Sittich. — Vonasch, Rsm., Cervignano. — Tonio, Rsm., Parma. — Ungar, Rsm.; Haeker, Iriniana, Rade, Triest. — Santos, Rade, Budapest. — Fäber, Rade, Saegedin. — Vogel, Rade, St. Gallen. — Dhnewein, Rade, Vogen. — Herzberg, Rade, Train a. d. Thaya. — Sifat, Barer, Strz. s. e. — Kusertal, Kostanjevec, Handelsangestellte, Pettau. — Matejčić, Gastwirt; Pelic, Freischlager, Curtovnica.

Landestheater in Laibach.

51. Vorstellung. Ungerader Tag.

Freitag den 20. Jänner.

Zum erstenmal:

Das Musikantenmädcl.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. — Musik von Georg Farno (Komponist der „Förster-Christi“).
Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19	2 U. N.	742 0	-0 1	SW. mäßig	fast bewölkt	
	9 U. M.	742 7	-3 8	S schwach	heiter	
20	7 U. N.	743 9	-7 3	WS. schwach	neblig	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -4 4°, Normale -2 4°.

Wenn Sie Mädchen oder Knaben



haben, die im Wachstum begriffen sind, sollten Sie ihnen ohne Verzug Scotts Emulsion geben. Sie werden dann bald beobachten können, daß sie ihre Mattigkeit verlieren und nicht nur voller werden, sondern auch lebhafter und fröhlicher. Der in Scotts Emulsion enthaltene beste und wirksamste Lebertran ist von seinem widerlichen Geschmack befreit u. äußerst leicht verdaulich gemacht, eine Errungenschaft, die das eigenartige Scottsche Zubereitungsverfahren herbeigeführt hat. Aber besser noch,

Scotts Emulsion

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

ist wie von Ärzten und auch von Patienten bestätigt wird, wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran. Ein Versuch wird Sie sicher befriedigen. (3845) 5-3

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Ein gut gehendes Papierwarengeschäft

auf einem der belebtesten Plätze in Laibach ist infolge Todes des Inhabers

sofort zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich an die Administration dieser Zeitung wenden. (243) 3-1

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, bezw. Schwester, des Fräuleins

Hermine Giontini

erwiesene herzliche Anteilnahme, für das zohreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die prächtigen Blumenspenden dankt innigst allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten

Familie Giontini.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Schmerzgebeugt geben wir allen Verwandten und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, den innigstgeliebten Gatten, Onkel und Schwager, den Herrn

Anton Weiser

Maschinenleiter der k. k. Tabakfabrik i. N. und Besitzer des Silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone

nach langem qualvollen mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 67. Lebensjahre, Donnerstag den 19. Jänner 1911 um 4 1/4 Uhr nachmittags in ein besseres Jenseits abzuweichen.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 21. Jänner 1911 um halb 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Unterzischka, Bahnhofstraße 56, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz bestattet.

Unterzischka-Laibach, 19. Jänner 1911.

Um stilles und inniges Beileid bitten

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergenz Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-Schuld.', 'Staats-Schuld. d. i. Reichsrate...', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Aktien.', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechslergeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Fenten, Pfandbriefen, Prioritäten...' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 16.

Freitag den 20. Jänner 1911.

Edikt. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht in Gurkfeld die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuchs durch Eintragung der noch in einem öffentlichen Buche vorfindenden Liegenschaften als: Grundparzellen 2431/3, 2431/4, 2671/3 in die neu zu eröffnende Grundbucheinlage B. 866, Katastralgemeinde Brändl, gepflogen und die Eintragung dieser Liegenschaft in die vorbezeichnete Grundbucheinlage verfügt hat.

und zwar jene, welche sich auf die Befastigungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Mai 1911 bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dieser neuen Grundbucheinlage enthaltenen und nicht bestreitenden Eintragungen im guten Glauben erwerben.

Dražbeni oklic. Dne 7. marca 1911, dopoldne ob 10. uri, bo pri spodaj oznamljeni sodniji, v sobi št. 4, dražba posestva vl. št. 17 k. o. Krvavapeč, obstoječega iz hiše, mlina, žage, gospodarskega poslopja, več njiv, travnikov, pašnikov ter gozda s pritklimo vred, ki sestoji iz različnega gospodarskega orodja.

pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 4, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same. O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, ki imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišju spodaj oznamjenega sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

Ker je bivališče Karola Seidl sedaj neznan, se mu postavlja za skrbnika v obrambo njegovih pravic gospod Ivan Smolik, c. kr. sodni oficijal v pokoj v Rudolfovom. Ta skrbnik bo zastopal Karola Seidl v oznamljeni zemljiško knjižni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovom, odd. I., dne 17. januarja 1911.